

Die Entwicklung von Umweltwirtschaft und Nachhaltigkeit in der Berliner Wirtschaft

## Durchwachsene Bilanz

**Ist die Berliner Wirtschaft auf einem nachhaltigen Weg? Die Umweltwirtschaft hat sich in den letzten Jahren positiv entwickelt und kann damit von Ansätzen nachhaltigen Wirtschaftens profitieren. In der Berliner Wirtschaft generell ist Nachhaltigkeit hingegen ein vernachlässigtes Thema.**

**I**nsgesamt hat sich die Berliner Umweltwirtschaft in den vergangenen Jahren positiv entwickelt (1). Nach einer auf der Grundlage der Ergebnisse einer schriftlichen Befragung durchgeführten Hochrechnung hat sich die Beschäftigtenzahl von ca. 13.500 (1993) auf ca. 17.000 (1998) erhöht. Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt hat der Umweltsektor in Berlin einen überdurchschnittlichen Stellenwert für die Beschäftigung. Im Hinblick auf Teilbereiche der Umweltwirtschaft sind vor allem zwei Ergebnisse erwähnenswert: auf der einen Seite ist der Bereich Recycling in Berlin deutlich überproportional vertreten, auf der anderen Seite erweisen sich gerade zukunftssträchtige Sektoren wie regenerierbare Energien (REG) und rationelle Energienutzung (REN) als gut positioniert: so haben die REG in Berlin einen Anteil an den Gesamtumsätzen von 7,7 Prozent (Bund 1,4 Prozent) und REN 7,8 Prozent (Bund 2,5 Prozent).

Die Exportquote Berlins hat sich inzwischen dem bundesdeutschen Durchschnitt angenähert, gleichwohl bleibt festzuhalten, dass sich die Nähe Berlins zu den mittel- und osteuropäischen Staaten bisher nicht in einer besseren Stellung bei den Exporten widerspiegelt.

Die Bedeutung von Netzwerken und Kooperationen für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft wird in der regionalwirtschaftlichen Literatur vielfach betont. Für Berlin konnte – entgegen einer vielfach vertretenen Vermutung – nachgewiesen werden, dass das Engagement der Berliner Umweltwirtschaft in Unternehmenskooperationen und -netzwerken größer ist als im Bundesgebiet (24 Prozent vs. 18 Prozent). Zugleich wird von den Unternehmen darauf verwiesen, dass ein weiterer Bedarf vorhanden ist und künftig verstärkt Kooperationen angestrebt werden. Im Rahmen der schriftlichen Befragung konnte allerdings keine qualitative Einschätzung dieser Vernetzungsaktivitäten durchgeführt werden. Interviews

mit Unternehmen, die Mitglieder geförderter Netzwerkiniciativen sind, machten deutlich, dass das aktive Management entsprechender Initiativen als überaus positiv bewertet wurde; zum einen als Impuls für die eigene Unternehmensentwicklung und zum anderen im Hinblick auf die kontinuierliche Entwicklung der Vertrauensbasis zu anderen Unternehmen des Netzwerkes.

Die Analyse vorhandener Ansätze zeigt gleichwohl, dass das professionelle Netzwerkmanagement ein erhebliches (auch finanzielles) Engagement erforderlich macht. Daher sollte Netzwerkmanagement verstärkt gefördert werden, aber zeitlich befristet und degressiv ausgestaltet. Als Kompetenzfelder für konzentrierte Netzwerkaktivitäten kommen insbesondere REG/REN, aber auch Wasser/Abwasser, Recycling sowie – aufgrund der vorhandenen Forschungskompetenz – die Umweltbiotechnologie in Frage.

Gerade die weitere Kompetenzentwicklung und damit auch Beschäftigungsentwicklung in der Umweltwirtschaft und insbesondere im Bereich REG/REN hängt auch von den landespolitischen Initiativen ab, die dabei die Förderung von sogenannten Lead Markets im Blick haben sollte.

### ► Stiefkind Nachhaltigkeit

Nicht zuletzt aufgrund der fehlenden regionalisierten Daten ist eine regional vergleichende Analyse des Standes der Nachhaltigkeit der Berliner Wirtschaft noch nicht möglich. Stattdessen wurden zum einen die offiziellen Berichte der Senatsverwaltungen und der Kammern gesichtet. Dabei zeigte sich, dass Nachhaltigkeit in der Regel kein Thema darstellte. Zum anderen wurde im Rahmen einer schriftlichen Unternehmensbefragung (ergänzt durch mündliche Interviews) untersucht, welchen Stellenwert das Thema in Berliner Unternehmen hat. Sie verdeutlichte, dass das Thema Nachhaltigkeit nur für eine Minderheit der Geschäftsführungen eine Rolle spielt. Nur 18 Prozent der befragten Unternehmen gaben an, den Begriff „gut zu kennen“. Bemerkenswert ist dabei, dass

sich die Berliner Unternehmen im Vergleich zu den Unternehmen im Bundesgebiet unterdurchschnittlich mit dem Thema Nachhaltigkeit auseinandergesetzt hatten.

Damit wird mehr oder weniger bestätigt, dass der Nachhaltigkeitsdiskurs, der in Berlin zum Beispiel durch die Enquete-Kommission „Zukunftsfähiges Berlin“, die Aktivitäten der lokalen Agendagruppen aber auch durch die Förderung durch die Senatsverwaltung für Umweltschutz vorangetrieben wurde, in der „realen“ Welt bislang nur einen sehr begrenzten Widerhall gefunden hat. Dies erscheint umso erstaunlicher, als in Berlin in den Bereichen Nachhaltigkeit bzw. Technologie- und Wirtschaftspolitik zum Teil über zumindest formal ähnliche Ansätze diskutiert wird. In beiden Fällen wird auf die Bedeutung eines Leitbildes und der Dialogorientierung verwiesen und die Forderung nach (Nachhaltigkeits- bzw. Technologie-) Räten erhoben. Auch inhaltlich sind die Diskussionsstränge durch einen besonderen Fokus auf die Bereiche Bauen/Wohnen und Verkehr miteinander verknüpft. Es ist daher zu empfehlen, diese Diskurse stärker miteinander zu verknüpfen und nicht mit „additiven“ Institutionalisierungen das noch immer festzustellende Nischendasein der Nachhaltigkeitsdiskussion eher zu zementieren.

### Anmerkung

(1) Dies ergab eine Studie von ifo Institut und IÖW im Auftrag der Berliner Umweltverwaltung. Für die detaillierten Ergebnisse vgl. Rolf-Ulrich Sprenger, Ulrich Petschow, Klaus Fichter, Oliver Kaliski, Thomas Loew, Isabel da Silva Matos, Johann Wackerbauer: Standortbedingungen Berlins für umwelttechnische Produktionen und Dienstleistungen und für eine nachhaltige Entwicklung der Wirtschaft, IÖW-Schriftenreihe 155/01, Berlin 2001.

### Die Autoren

**Ulrich Petschow** ist Leiter des Forschungsfelds Umweltökonomie und -politik im Institut für ökologische Wirtschaftsforschung.

**Kontakt:** IÖW, Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin. Tel. 030/ 884594-23, Fax 030/ 8825439, E-mail: ulrich.petschow@ioew.de

**Prof. Dr. Rolf-Ulrich Sprenger** leitet die Abteilung Umwelt, Regionen und Verkehr des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung.

**Kontakt:** ifo, Poschinger Str. 5, 81679 München, E-mail: sprenger@ifo.de

(c) 2010 Authors; licensee IÖW and oekom verlag. This is an article distributed under the terms of the Creative Commons Attribution Non-Commercial No Derivates License (<http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/>), which permits unrestricted use, distribution, and reproduction in any medium, provided the original work is properly cited.